

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 24

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind, so mag's mitgehen. Ich lache selbst mit, wenn es der Mühe werth ist. So belustigte es mich gestern, als eine Gesellschaft das Uebel errathen wollte, welches ich wegzuschwenken gedenke. Vapeurs Hypochondrie, Nervenkrankheiten, und was weiß ich was für Modeskrankheiten kamen aufs Tapet. Endlich ward ausgemacht: es sey der Bändel- oder so genante Nestelwurm, als der junge Dr. Funiculus hereintratt und uns zu demonstriren geruhete: daß das so genante Ganglion verrenkt sey. Das geht wieder mit. Aber gewisse Leute schlagen mit Aren darein: So soll ein ehrwürdiger Schmeer-Bauch in * * gesagt haben: Gut, daß er geht, er könnte draus bleiben; Er verstärkte dann die ganze Stadt nicht mehr. Ein Anderer soll gesagt haben: ich hätte vielleicht noch was von den Jugendsünden abzuwaschen. u. s. w. Diese und dergleichen Sprüchelchen gehen näher, weil sie Charakter und Sitten angreifen. Allein ich verzeihe es ihnen. Glücklich wenn diese Herren Nichts abzuwaschen haben. Aber da sie den Splitter in dem Auge des Nächsten so gut zusehen glauben, so fürchte ich, es möchte ein starker Balken in dem ihrigen vorhanden seyn, und diesen würde das Leuker-Bad nicht wegwaschen. Sie gehören zu den Infurabeln zu Charenton, oder ins Gutenleuten-Haus in der Klus.

Nächstens folgt eine Copie von meinem Testament, das ich Sicherheits halber vor meiner Abreise gemacht habe. Adieu! Adieu! Herzallerliebstes Publicum!

Nachrichten.

Jemand verlangt ein Triffelhund zu kaufen, welcher wohl abgerichtet ist.

Jemand fand einen Geldbeutel, darin sind etliche Stück Silbers, wer ihn verlohren, beliebe sich im Berichtshause zu melden, mit dem Vorbehalt dem Finder ein billiges Trinkgeld zu geben.

Jemand wünscht bey einer Herrschaft als Gärtner und Bedienter unterzukommen.

Es wird zum Kauf angetragen ein großer noch brauchbarer Mehlkasten um sehr billigen Preis.

Jemand verlangt ein Klavier zu kaufen.

Fruchtpreise.

Kernen, 18 Bz. 17 Bz. 3 kr.
 Mühlengut 14 Bz. 13 Bz. 3 kr.
 Roggen 11 Bz. 10 Bz. 2 kr.
 Wicken, 11 Bz. 2 kr.

An Sophie.

den 17ten May 1789.

Seit ich dich im Mondenschimmer
 Sah in jenem Garten = Haus,
 Geh ich still und einsam immer,
 Stoffe bange Klagen aus.
 Kein Tanz, kein Spiel behagt mir mehr,
 Die Schwermuth drückt mich nieder,
 Ja! alles dünkt mich Freuden leer,
 Selbst Philomelens Lieder.
 Wunsch mich gar im Lenz der Jahre
 Hin in dunkle schwarze Nacht,
 Wo dem Schmerzen auf der Bahre
 Dann der Tod ein Ende macht.
 Das Leben ohne Dich wird Pein,
 Ich lieb, und fühle Schmerzen,
 O Sophie, Sophie! wärst du mein,
 Verbunden unsre Herzen;
 Was gilt's? Mein Schmerz verlöhr dann sich,
 Und Freude käme wieder,
 Ich dächte dann: du liebtest mich,
 Und sänge frohe Lieder.